

**Zeitschrift:** Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

**Band:** 23 (1952)

**Heft:** 1

**Artikel:** Der innere Halt

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-808822>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Fachblatt für Schweizerisches Anstaltswesen

REVUE SUISSE DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

## OFFIZIELLES FACHORGAN FOLGENDER ORGANISATIONEN

VSA	Verein für Schweizerisches Anstaltswesen mit den ihm angeschlossenen kantonalen und regionalen Verbänden
SHVS	Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare
VSW	Verein Schweizerischer Waiseneltern
HAPV	Heim- und Anstaltspersonal-Vereinigung

## MITARBEITER

Inland:	Schweiz. Landeskonferenz für soziale Arbeit, Zürich (Studienkommission für die Anstaltsfrage) Schweiz. Vereinigung Sozialarbeitender, Zürich Vereinigung Kinderdorf Pestalozzi, Zürich
Ausland:	Vereinigung der Niederländischen Anstaltsdirektoren

REDAKTION: Dr. Heinrich Droz-Rüegg, Telefon (051) 32 39 10  
Eleonorenstrasse 16, Zürich 32

DRUCK UND ADMINISTRATION: A. Stutz & Co., Wädenswil  
Telefon (051) 95 68 37, Postcheckkonto VIII 3204

INSERATENANNAHME: Frau R. Lorenz, Nidelbadstrasse 71  
Rüschlikon, Telefon (051) 92 01 64

ABONNEMENTSPREIS: Pro Jahr Fr. 12.—, Ausland Fr. 15.—

23. Jahrgang · Erscheint monatlich

Nr. 1 Januar 1952 - Laufende Nr. 239

Stellenanzeigen nur an die Zentrale Stellenvermittlung des VSA, Frau H. Landau-Schneebeli, Schipfe 7, Zürich 1, Telefon (051) 27 59 80

## Der innere Halt

Als ich auf der Suche war nach einem gewichtigen Wort, das geeignet wäre als Mahnung und Frage an der Spitze des neuen Jahrganges zu stehen, da kam mir die Ankündigung der Antrittsvorlesung unseres — so darf ich doch wohl sagen — Prof. Dr. Paul Moor zu Gesicht. Sie lautet: «Psychologie und Pädagogik des inneren Haltes». Sofort wusste ich, Prof. Moor wird ein Thema behandeln, das im Zentrum seines Arbeitsgebietes liegt; was aber bei ihm im Mittelpunkt steht, geht uns alle nicht nur etwas, sondern sehr viel an. Wem es vergönnt war, in der Aula der Universität Zürich diese Rede anzuhören, der wird es verstehen, wenn ich darauf verzichte, sie verkürzt wiederzugeben, da ein Referat den Reiz des gesprochenen Wortes, der Frische, der Aktualität und der Komposition in die für die Vorlesung zur Verfügung gestellten Zeit verlieren würde. Ich kann umsomehr auf eine Wiedergabe verzichten, als Prof. Moor im soeben erschienen ersten Band seiner «Heilpädagogischen Psychologie» beinahe ein Drittel des Buches Erörterungen über den inneren Halt widmet. Welche Bedeutung diese «Grundtatsachen einer allgemeinen pädagogischen Psychologie» für uns alle haben, das wurde ja von Dr. Schneeberger im November-Heft des Fachblattes in seiner Würdigung der Neuerscheinung überzeugend dargelegt (Verlag Huber, Bern). Als ich aber in dem hier schon mehrfach empfohlenen Lexikon der Pädagogik nachsehen wollte, was ein anderer Gelehrter über den «Halt» zu sagen habe, merkte ich gleich, dass der Verfasser auch dieser

Abhandlung Prof. Moor sein müsse, dass also auch die Redaktoren dieses Lexikons überzeugt davon sind, dass Prof. Moor der Gelehrte ist, der über dieses Phänomen gegenwärtig das beste und umfassendste zu sagen weiss. Nun sind aber die Anforderungen des täglichen Lebens an die meisten von uns zu gross, als dass sie sich gleich in das neue Buch vertiefen könnten. Das ist aber nicht so schlimm, denn dazu, ein wenig über den inneren Halt zu sinnieren, findet ein jeder, der will, die Zeit, und dieses Selbstdenken ist die beste Vorbereitung für ein späteres, eindringendes Studium dessen, was es mit dem inneren Halt eigentlich auf sich hat. Hiezu nur noch einige Bemerkungen. Einmal, so verschieden unsere Arbeit im einzelnen ist, für uns alle gilt: Wenn wir den Menschen, mit denen wir es zu tun haben, ob gross oder klein, jung oder alt, inneren Halt geben können, dann ist ein grosser, vielleicht der wichtigste Teil unserer Aufgabe zufriedenstellend gelöst. Wie steht es aber mit dem inneren Halt bei uns selbst? Ist es nicht so, dass wir nur, wenn wir ihn immer und immer wieder stärken, imstande sind, andern Menschen einen inneren Halt zu verleihen?

Wenn ich von hier aus weiter überlege, so komme ich rasch auf ein Gebiet, das mir von jeher sehr wichtig war, das von Prof. Moor auch berücksichtigt wird, nämlich auf das der Wechselwirkung. Von hier aus ist es wieder nur ein Schritt mitten ins Leben hinein, mit seinen immer wieder sich neu stellenden Einzelfragen, die sich uns unter der besonderen Form nach der Möglich-

keit der richtigen, echten Gemeinschaftsbildung stellen. Da dürfen wir glücklich auf Wegweiser, die deutlich für grosse und kleine Wege die Richtung angeben, hinweisen, die in der Dezember-Nummer aufgezeichnet sind. Dort schon ist aber nicht nur einmal angetönt, dass es uns bei unseren psychologischen und pädagogischen Ueberlegungen und Einsichten nicht ganz wohl ist, wenn wir bei ihnen stehenbleiben. Wir werden unwillkürlich gedrängt, weiter und tiefer zu schauen. Ob wir es wollen oder nicht, wir geraten in philosophische Gedankengänge. Was da in erster Linie erörtert werden soll, auch im Fachblatt zur Erörterung kommen soll, lässt sich in das Wortpaar Autorität und Freiheit zusammenfassen.

Hier gelangen wir aber in eine ganz andere Sphäre, die aber unseres Erachtens auch wieder auf den inneren Halt zurückführt, wenn sich auch soviel wir gesehen haben, bei Prof. Moor begreiflicherweise wegen des Themas, das er sich gestellt hat, kein direkter Hinweis nach dieser Richtung findet, so subtil und differenziert er sonst den inneren Halt in seinen verschiedenen Gestaltungen gegliedert hat. Wir stehen da, wo die Pädagogik sich mit politischen Anschauungen auseinandersetzen muss. Ein innerer Halt sollte also auch für die Stellung zum Staat vorhanden sein, oder doch wenigstens ein Weg gezeigt werden, wie man zu einer solchen, von den Zeitereignissen unangefochtenen festen Stellung kommen kann. Auch hier kann man denen, die in verantwortlichen leitenden Stellungen stehen, nicht viel abnehmen, wohl aber auch wieder ein klein wenig helfen durch Hinweise, wo gute Orientierungsmöglichkeiten bestehen. In diesem Sinne konnte ich vor einem Jahr auf Ad. Guggenbühls «Glücklichere Schweiz», «Betrachtungen über Schweizerische Lebensgestal-

tung» und auf Peter Dürrematts «Kleine Geschichte der Schweiz im zweiten Weltkrieg» empfehlend hinweisen. (Beide Bücher sind im Schweizer Spiegel-Verlag erschienen; sie haben noch nichts von ihrer Aktualität verloren.) Ende des vergangenen Jahres ist nun wiederum in der Schweiz das Buch eines Schweizers erschienen, mit dem sich fruchtbare Zwiesprache führen lässt, das mithelfen kann, dass sich unser politischer innerer Halt festigt — und wieviel leichter fallen so viele andere Entscheidungen, wenn sie auf Grund einer in freier Einsicht gewonnenen Staatsauffassung gefällt werden. Hans Zbinden, sein Verfasser, hat sich in der Kriegs- und Nachkriegszeit bewährt, als einer, der es verstand, klärend, stärkend und vermittelnd zu wirken. Bezeichnenderweise führt ein früheres Werk von ihm den Titel «Von der inneren Freiheit». «Welt im Zwielficht» heisst das neue Buch (Artemis-Verlag, Zürich), das aus «vier kulturkritischen Essays» besteht, wie es im Untertitel heisst. Es scheint mir, dass man mit Vorteil mit dem dritten Aufsatz beginnt, der unter dem Obertitel «Zur Verteidigung der Heimat», «Das Bild der Heimat als soziale Macht» schildert. Wer mit Moor'schen Gedankengängen vertraut ist, wird schon aus der Ueberschrift aus eine gewisse Aehnlichkeit in der Auffassung schliessen, die auch wirklich vorhanden ist. Doch soll ja hier keine Buchbesprechung erfolgen. Es war nur eine günstige Gelegenheit, diese wertvolle Leistung eines Schweizers in einem ausgezeichnet passenden Zusammenhang empfehlen zu können. Es wird sicher manchem Leser so gehen wie mir, dass er manches, das er zaghaft gedacht, hier kräftig und überzeugend ausgesprochen findet. Wenn ein Buch aber einem solches Erleben geben kann, dann hilft es mit zum inneren Halt.

---

## Vom Alter

Von P. D. Dr. C. Haffter, Basel

Was uns durch keine Medizin abgenommen werden kann, das ist bei Mann und Frau die unausweichliche seelische Umstellung auf das Altern. Hinter ihnen liegt die Zeit, in welcher sie im vollen Leben standen, eine Zeit der Entfaltung nach aussen, der Erweiterung des Gesichtskreises, des beruflichen Vorwärtkommens. Es gab immer noch neue Ziele und Möglichkeiten, die einem offenstanden. Das alles hört jetzt auf. Auf Schritt und Tritt stösst man an die Grenzen der eigenen Leistungsfähigkeit und Wandlungsfähigkeit. Man muss mit seinen Kräften haushalten. Die Rücksicht und Ehre, die einem von jüngeren Leuten entgegengebracht wird, hat einen bitteren Beigeschmack.

Ist das Altern wirklich nur etwas Negatives, ein Niedergang, wie dies von vielen Menschen in diesen Jahren erlebt wird? Nein, es ist eine Wandlung zu einer Lebensstufe, die ihren eigenen Gehalt hat und innere Erfahrungen bringt, wie sie der jüngere Mensch nicht kannte. Wenn der mittlere Lebensabschnitt die Lebensform der Tätigkeit nach aussen bedeutet, so folgt jetzt die Wendung nach innen. Auf die Ausweitung der Persönlichkeit folgt die Vertiefung und Verinnerlichung, auf den Lebenskampf die beschauliche Besinnung. Es ist eine oberflächliche Verkennung der seelischen Vorgänge, wenn man das Neuerwachen religiösen Empfindens in der zweiten Lebenshälfte einfach aus Angst vor dem Tode erklären will. Die Religiosität des alternden Menschen gehört vielmehr zu jener Besinnung auf sich selbst und auf den Sinn der Existenz, zu der man im tätigen Leben gar nicht Zeit